Kanton Schwyz, 2. April 2024

Rektorenkonferenz SEK I des Kantons Schwyz – Offener Brief

Empfänger:

- *Herrn Jonathan Prelicz, Kantonsratspräsident des Kantons Schwyz*
- *Herrn André Rüegsegger, Landammann*
- *Herrn Michael Stähli, Landesstatthalter & Bildungsdirektor*
- *Regierungsrat des Kantons Schwyz*
- *Erziehungsrat des Kantons Schwyz*
- *Bezirksammänner der Bezirke*
- *Bezirksräte der Bezirke*
- *Landschreiber der Bezirke*
- *Schulpräsidentinnen und Schulpräsidenten der Bezirke*
- *Schulräte der Bezirke*
- *Frau Dr. Tanja Grimaudo, Amtsvorsteherin Amt für Volksschulen und Sport*
- *Herrn Pascal Staub, Präsident VSLSZ*
- *Frau Rita Marty, Präsidentin LSZ*
- *Schulleitungen der Bezirke*
- *Medienvertreter*innen:*
    - *Bote der Urschweiz*
    - *March Anzeiger*
    - *Freier Schweizer*
    - *Regionaljournal Zentralschweiz*
    - *Tele 1*

Ansprechpersonen:
Rektorinnen und Rektoren der SEK I (siehe Signatur)

Den Schwyzer Bezirksschulen steht das Wasser bis zum Hals – das Vertrauen in die Regierung ist dahin

Die Rektorinnen und Rektoren der Schwyzer Bezirksschulen wissen weder ein noch aus. An vorderster Front der Bildungskrise kämpfen sie zusammen mit ihren Schulleitungen Tag für Tag darum, das Unmögliche möglich zu machen: Eine wachsende Anzahl von Schülerinnen und Schülern zu beschulen, während insbesondere ein Mangel an qualifizierten Lehrpersonen für die Sekundarstufe I besteht und die umliegenden Kantone an Attraktivität gewinnen. Die in Aussicht gestellten, kurzfristigen Massnahmen werden von der Regierung nach den Erneuerungswahlen um mehr als zwei Jahre zurückgestellt. Die Verantwortlichen der Bezirksschulen des Kantons Schwyz sehen sich von der Regierung getäuscht und im Stich gelassen.

Am 21. Dezember 2023 konstatiert der Erziehungsrat als Erkenntnis aus der Befragung der Schwyzer Lehrpersonen, dass sich 64 % aller Lehrpersonen in ihrem Beruf stark bzw. sehr stark belastet fühlen. In der Folge wurden adäquate Massnahmen zur nachhaltigen Attraktivierung des Lehrberufs im Kanton Schwyz in Aussicht gestellt.

Kurzfristige Massnahmen um mehr als zwei Jahre zurückgestellt
Am 19. Februar 2024, knapp zwei Wochen vor den Regierungsratswahlen respektive zwei Tage vor der angekündigten Manifestation der Schwyzer Lehrpersonen, informiert das Amt für Volksschulen und Sport

über den beabsichtigten Massnahmenkatalog des Erziehungsrates, welcher – je nach politischer Zuständigkeit – kurz- bzw. mittelfristig umgesetzt werden soll.
Insbesondere die Umsetzung der längst erwarteten, dringendst notwendigen kurzfristigen Massnahmen innert Jahresfrist liess etwas Hoffnung aufkommen: Die Klassenlehrpersonen sowie die Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen sollten je eine zusätzliche Entlastungslektion zugesprochen erhalten.
Am 13. März 2024, 10 Tage nach den Regierungsratswahlen, verkündet der Regierungsrat, dass die vom Erziehungsrat vorgeschlagenen Massnahmen als Gesamtes so aufbereitet würden, dass diese ein ordentliches Mitberichts- und Vernehmlassungsverfahren durchlaufen könnten.

Erste Massnahmen kaum vor Schuljahr 2026/27
Mit dem Entscheid des Regierungsrates werden diese beiden so dringenden Massnahmen nicht kurzfristig umgesetzt, sondern kurzerhand vom Tisch gewischt. Dies, obschon Regierungsrat Michael Stähli die Kompetenz dazu hätte. Im Klartext: Die Umsetzung wirksamer Massnahmen zur Attraktivierung respektive zur Entlastung des Lehrberufs im Kanton Schwyz würde frühestens im über-übernächsten Schuljahr starten. Notabene sei erwähnt, dass eine vom Bildungsdepartement eingesetzte Arbeitsgruppe bereits 2022 konkrete Massnahmen vorschlug, unter anderem eine zusätzliche Entlastungslektion für die Klassenlehrpersonen. Der Erziehungsrat, durch Mitglieder aus seinem Gremium vertreten, ging nicht auf den Massnahmenkatalog ein und lancierte eine wenig zielführende Umfrage bei den Lehrpersonen und Schulleitungen.

Qualitätsverlust auf dem Buckel der Schwyzer Schulkinder und Jugendlichen
Qualifizierte Lehrpersonen fehlen an allen Ecken und Enden. Tatsache ist, dass beispielsweise eine klare Mehrheit der Bewerbenden über keine anerkannte Schweizer Lehrbefähigung für die Sekundarstufe I verfügt.

Chancenlose Arbeitsbedingungen in der Konkurrenz zu den umliegenden Kantonen
Verzweifelt buhlen die Rektorinnen und Rektoren sowie Schulleitungen um qualifizierte Lehrpersonen. Während im Kanton Schwyz um eine zusätzliche Entlastungslektion gerungen wird, hat der Kanton Zug für die Lehrpersonen einen 14. Monatslohn eingeführt. In den Kantonen Zürich und St. Gallen verdient eine ausgebildete Sekundarlehrperson mit Masterabschluss beim Berufseinstieg rund CHF 10'000.- mehr. Zudem werden bei erfahrenen Lehrpersonen zusätzliche Dienstjahre und Qualifikationen angerechnet, was die Lohnschere massiv öffnet. Die Löhne der Lehrpersonen sind kantonal festgelegt und für jedermann einsehbar; viele Studienabgängerinnen und -abgänger bewerben sich im Kanton Schwyz daher erst gar nicht.
Der Mühlebach zwischen den Gemeinden Richterswil ZH und Wollerau SZ bildet eine Grenze, die von Bewerberinnen und Bewerber aus dem Kanton Zürich nicht überschritten wird. An der Sek eins Höfe und an der Sek 1 March geht keine Bewerbung aus dem Nachbarkanton Zürich ein. Auch aus St. Gallen gibt es kaum Bewerbungen. In der Innerschwyz bildet die Trennlinie zum Kanton Zug eine Grenze, die nur für Lehrpersonen aus dem Kanton Schwyz offen zu sein scheint.
Es müssten zeitnah Anreize geschaffen werden, um vermehrt Bewerbungen von qualifizierten Lehrpersonen zu erhalten und um die stark zunehmende Abwanderung bewährter und qualifizierter Lehrpersonen abzuwenden.

Aktuelle Massnahmen stossen auf breites Unverständnis und Kopfschütteln
Die Verlängerung von Lehrbewilligungen bis ins Jahr 2029 bewirkt, dass künftig noch mehr nicht adäquat ausgebildete Lehrpersonen an den Schwyzer Volksschulen unterrichten werden. Doch selbst diese drohen den Schwyzer Schulen verloren zu gehen: Die Unterschiede in der Entlöhnung sind im Vergleich zu praktisch allen umliegenden Kantonen noch viel gravierender als bei ausgebildeten Lehrpersonen. Zudem anerkennt der Kanton Schwyz unbefristete Lehrbewilligungen anderer Kantone nicht. Dies trifft sehr oft für Lehrpersonen mit ausländischem Lehrdiplom und mit Berufserfahrung oder Quereinsteigende zu, welche das Studium zur Lehrperson der Sekundarstufe I beginnen möchten.

Die Massnahme des Moratoriums für neue Reformen wird seitens der Rektorinnen und Rektoren als Schlag ins Wasser wahrgenommen im Wissen, dass sich die Schwyzer Volksschulen mitten in der Umsetzung der kompetenzorientierten Beurteilung – einem der wesentlichen Schulentwicklungsprojekte der letzten Jahrzehnte – befindet. Und eben diese kantonale Reform hat zu einer massiven Mehrbelastung der Lehrpersonen geführt, notabene ohne irgendwelche zusätzliche Entlastung der Klassenlehrpersonen. So ist es wenig verwunderlich, dass die Rektorinnen und Rektoren mit ihren Schulleitungen es kaum mehr schaffen, für jede Klasse eine Klassenlehrperson zu gewinnen.

Wenn ungeahnte Szenarien bereits eingetreten sind

Die Herausforderungen, mit denen die Schwyzer Bezirksschulen sich aktuell konfrontiert sehen, bedrohen das ganze Schwyzer Schulsystem. Die steigende Anzahl an Schülerinnen und Schülern bedeutet mehr Klassen und mehr Bedarf an Lehrpersonen, während gleichzeitig viele erfahrene Lehrpersonen in den Ruhestand treten. Dies führt zwangsläufig zu einem erhöhten Druck auf die verbleibenden Lehrpersonen und verschärft die Konkurrenzsituation zu den benachbarten Kantonen.
Auf der Sekundarstufe I fehlen derzeit für das Schuljahr 2024/25 rund 26 Lehrpersonen. Die Kündigungsfrist ist abgelaufen, neue Bewerbungen sind Mangelware. Der Markt ist ausgetrocknet. So ist es auch kaum mehr möglich Stellvertretungen zu finden, beispielsweise beim Ausfall von Lehrpersonen wegen Krankheit, Mutterschaft, Militärdienst etc...

Engagement für eine starke Schwyzer Volksschule – auch von der Regierung gefordert

Kurzfristige Massnahmen sind dringend, langfristiges Abwarten führt unweigerlich zu einer vermehrten Abwanderung von qualifizierten Lehrpersonen oder noch gravierender zur Situation, dass der Unterricht gemäss gesetzlichem Auftrag nicht mehr stattfinden kann.
Es ist fünf Minuten vor zwölf! Die Zukunft der Schwyzer Volksschule und vor allem unserer Schülerinnen und Schüler hängt davon ab, ob die Regierung nun handelt. Es ist höchste Zeit, der Realität ins Auge zu schauen und Verantwortung zu übernehmen. Nur so wird es gelingen, die Qualität und den Bildungsauftrag an den Schwyzer Volksschulen auch künftig zu gewährleisten.

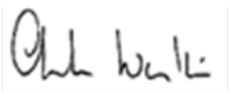
Die Rektorenkonferenz der Bezirksschulen des Kantons Schwyz

Fredy Tischhauser
Rektor
Sek 1 March

Adrian Reinhard
Rektor
Sek eins Höfe

Marc Dahinden
Rektor
Bezirksschulen Küssnacht

Raffael Bosshard
Rektor
Bezirksschulen Einsiedeln



Dr. Christa Wehrli
Rektorin
Bezirksschulen Schwyz

Antonia Betschart
Rektorin
Bezirksschule Gersau